

## **BLiQ – Bewegtes Leben im Quartier**

### **Sachbericht für den Zeitraum 1.3.2009 - 28.2.2011**

#### **1. Titel und Verantwortliche**

##### **Titel**

„BLiQ – Bewegtes Leben im Quartier“, vormals „Gesunde Familie – Ich bin dabei!“

##### **Förderkennzeichen**

A 120

##### **Projektleitung**

Dipl.-Psych. Martina Block, MPH

Gesundheit Berlin-Brandenburg  
Friedrichstr.231  
10969 Berlin

Dipl.-Psych. Stefan Bräunling, MPH

[braeunling@gesundheitbb.de](mailto:braeunling@gesundheitbb.de)

Gesundheit Berlin-Brandenburg  
Friedrichstr.231  
10969 Berlin  
Tel. 030-44319074

##### **Projektkoordination**

Maren Janella, BPH

[janella@gesundheitbb.de](mailto:janella@gesundheitbb.de)

Gesundheit Berlin-Brandenburg  
Friedrichstraße 231  
10969 Berlin  
Tel.: 030-44319076

Florian Barthelmeß, BPH

Gesundheit Berlin-Brandenburg  
Friedrichstraße 231  
10969 Berlin

##### **Laufzeit**

März 2009-Februar 2011

##### **Fördersumme**

282.998 €

## 2. Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>1. Titel und Verantwortliche</b>	<b>1</b>
<b>2. Inhaltsverzeichnis</b>	<b>2</b>
<b>3. Zusammenfassung</b>	<b>3</b>
<b>4. Einleitung</b>	<b>5</b>
4.1. Rahmenbedingungen des Projektes	5
4.2. Beschreibung des Projektes	5
4.3. Projektstruktur	8
<b>5. Ziele des Projekts, Durchführung und Arbeitsplan</b>	<b>10</b>
5.1. Ziele der Durchführungsphase im Überblick	10
5.2. Durchführung und Arbeitsplan im Einzelnen	10
<b>6. Evaluation der Maßnahmen (Ergebnisse)</b>	<b>25</b>
<b>7. Diskussion der Ergebnisse</b>	<b>31</b>
<b>8. Gender-Mainstreaming-Aspekte</b>	<b>34</b>
<b>9. Gesamtbeurteilung</b>	<b>35</b>
<b>10. Verbreitung der Ergebnisse und Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>36</b>
<b>11. Verwertung der Projektergebnisse</b>	<b>39</b>
<b>12. Publikationsverzeichnis</b>	<b>40</b>
12.1. Eigene Artikel	40
12.2. Medienresonanz	41
<b>Anhangsverzeichnis</b>	<b>43</b>

### **3. Zusammenfassung**

Die sechs lokalen Aktionsbündnisse „BLiQ – Bewegtes Leben im Quartier“ haben in Berlin und Brandenburg nachhaltige Strukturen zur Bewegungsförderung sozial benachteiligter Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren im Stadtteil entwickeln können. Dabei wurden Akteurinnen und Akteure vor Ort (Kitas, Familienzentren und viele mehr) und die Familien intensiv eingebunden. Das partizipative, ressourcenorientierte Vorgehen hat an die Erhebungen in der Projektaufbauphase angeschlossen. Es wurde ein integriertes Handlungskonzept zur Bewegungsförderung entwickelt, um Kindern und ihren Familien mehr Bewegung im Alltag zu ermöglichen. Dazu gehörten neben konkreten Angeboten auch Schulungen, für Multiplikator/innen wie für Kitamitarbeiter/innen.

In den ersten Monaten der Projektlaufzeit wurde eine tragende Struktur in allen Gebieten aufgebaut. Nach erfolgreichem Netzwerkaufbau wurde das integrierte Handlungskonzept zur Bewegungsförderung bei sozial benachteiligten Kindern und ihren Eltern im Alter von einem bis sechs Jahren umgesetzt. Das integrierte Handlungskonzept bestand aus den Maßnahmen:

1. Bewegter Winterspielplatz: Konzipiert und durchgeführt als kostenloser, angeleiteter Bewegungsnachmittag in wohnortnahen Räumlichkeiten in der kalten Jahreszeit und an Wochenenden. Insgesamt konnten ca. 120 Bewegungsnachmittage durchgeführt werden, an denen fast 2000 Kinder teilnahmen.
2. Bewegter Sommerspielplatz: Konzipiert und durchgeführt als kostenloser, angeleiteter Bewegungsnachmittag auf wohnortnahen Spielplätzen, Höfen oder Wiesen in der warmen Jahreszeit und an Wochenenden. Insgesamt konnten ca. 60 Bewegungsnachmittage durchgeführt werden, an denen fast 600 Kinder teilnahmen.
3. Bewegte Wege: Bewegungselemente (Schlangenlinien, Hüpfkästchen) konnten auf über 20 Gehwege mit Straßenmarkierungsfarbe aufgetragen werden und Kinder und ihre Eltern auf dem Weg in die Kita oder in das Familienzentren zu mehr Alltagsbewegung motivieren.
4. Bewegter Platz: Bewegungsevents (Bambiniläufe) konnten ca. 2400 Kindern in öffentlichen Parkanlagen Spaß an der Bewegung vermitteln und dazu motivieren, mehr wohnortnahe, kostenlose Bewegungsmöglichkeiten zu nutzen.

5. Kompetenzstärkung: In sieben Kitas konnten Qualitätszirkel zu verschiedenen Themen (z.B. gesunder Morgenkreis) durchgeführt werden. 71 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren konnten ausgebildet werden, viele von ihnen haben anschließend die Bewegten Sommer- und Winterspielplätze an Wochenenden als „BLiQ-Trainer/innen“ betreut.

Die Evaluation wurde durch das Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) in Bremen sowie das Institut für Medizinsoziologie am Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) in Hamburg durchgeführt. Die durch das IPP entwickelten Instrumente wurden in den Bündnissen Marzahn NordWest und Potsdam Stern/Drewitz/Kirchsteigfeld angewandt. Das Instrument „KEQ - Kapazitätsentwicklung im Quartier“ fand in Marzahn NordWest Anwendung.

In allen sechs Aktionsbündnissen wird es einen Fortbestand der aufgebauten Strukturen geben. Das partizipativ entwickelte, integrierte Handlungskonzept zur Bewegungsförderung wird in Teilen in allen sechs Gebieten weiterhin umgesetzt.

Anknüpfungspunkte und Kontakte zur Verbreitung des Konzeptes sind in beiden Bundesländern vorhanden.

Das Konzept von BLiQ wurde 2009 mit dem Gesunde Städte-Preis ausgezeichnet.

## **4. Einleitung**

### **4.1. Rahmenbedingungen des Projektes**

Kinder aus sozial benachteiligten Familien haben häufig schlechtere Gesundheitschancen als ihre Altersgenossen aus sozial besser gestellten Familien. Um diesen Kindern von Anfang an ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen und ihre Familien in einer gesundheits- und bewegungsförderlichen Alltagsgestaltung zu unterstützen, konzentrierten sich die lokalen Aktionsbündnisse auf vier sozial benachteiligte Berliner Kieze:

- **Kreuzberg-Oranienplatz**
- **Kreuzberg-Wrangelkiez**
- **Kreuzberg-Viktoriapark**
- **Marzahn-NordWest**

und zwei Gebiete in Brandenburg:

- **Potsdam-Stern/Drewitz/Kirchsteigfeld**
- **Neuruppin**

Fünf der sechs Gebiete sind Quartiersgebiete im Bund-Länder-Programm Soziale Stadt.

### **4.2. Beschreibung des Projektes**

Das Projekt „Bewegtes Leben im Quartier“ (BLiQ) hatte sich zum Ziel gesetzt, nachhaltige Strukturen zur Bewegungsförderung für sozial benachteiligte Kinder mit und ohne Migrationshintergrund von der Geburt bis zum Alter von sechs Jahren in Berliner und in Brandenburger Gebieten gemeinsam mit lokalen Akteurinnen und Akteuren aufzubauen. Der Durchführungsphase, die im Rahmen des nationalen Aktionsplans IN FORM vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) finanziert wurde, ging eine Projektaufbauphase unter dem Namen „Gesunde Familie – ich bin dabei!“ voraus.

In einer Bedarfs- und Bedürfniserhebung wurde in der Aufbauphase gemeinsam mit Eltern kleiner Kinder und Akteurinnen und Akteuren in Kreuzberg und Marzahn eruiert, welche Ressourcen bereits bestehen und wo Angebotslücken in Bezug auf alltagsnahe Bewegungsmög-

lichkeiten bestehen. Ergebnis dieses partizipativen Prozesses war ein gesundheitsförderliches Gesamtkonzept (integriertes Handlungskonzept zur Bewegungsförderung), das bereits vorhandene Ressourcen gebündelt hat und zusätzliche Angebote schaffen konnte, die die Lebenswelt der Kinder nachhaltig hin zu mehr Bewegung verändern. Dieser Umsetzung widmete sich die Durchführungsphase.

Die Umsetzung des integrierten Handlungskonzeptes zur Bewegungsförderung in der Durchführungsphase in vier Berliner Quartieren und zwei in Brandenburger Gebieten gliederte sich in fünf Module, von denen vier dem Ziel, einen bewegten (Lebens-)Raum zu schaffen, zugeordnet werden konnten.

Dazu wurden in den vier von den Akteurinnen und Akteuren sowie Eltern vorgeschlagenen Aktivitätsbereichen Veränderungen angeregt, die vom Projekt BLiQ koordiniert begleitet wurden. Einem partizipativen Ansatz folgend, sind die Hauptakteurinnen und Akteure die Personen vor Ort, die die Prozesse maßgeblich bestimmen.

Folgende Module wurden umgesetzt:

### **Bewegtes Umfeld**

#### **Modul 1**

- Die Einrichtung von „**Bewegten Spielplätzen**“ in den Planungsräumen als attraktives Wochenendangebot für Familien mit Kindern, die wenig Geld für die Freizeitgestaltung aufbringen können.

Die Angebote umfassten die Anleitung von Familien mit Kindern zu altersgerechter Bewegung, Schnupperangebote und Events anderer Anbieter, um den Ereignischarakter hervorzuheben und das Interesse der Familien an noch nicht bekannten Bewegungsangeboten lokaler Anbieter zu wecken. Ein wesentlicher Bestandteil war, dass hier auch die Möglichkeit zum Austausch unter den Eltern gefördert werden konnte.

#### **Modul 2**

- Der Aufbau „**Bewegter Winterspielplätze**“. Wenn die Saison der klassischen Nutzung von Spielplätzen im Herbst endete, wurde der „Bewegte Spielplatz“ von den lokalen Akteurinnen und Akteuren in den Wintermonaten in Einrichtungen, die den Familien bekannt waren (z.B. Familienzentren, Kitas), mit Öffnungszeiten an den Wochenenden fort-

gesetzt. Auch hier lag das Augenmerk darauf, das Angebot kostenlos und wohnortnah zu gestalten und den Eltern eine Möglichkeit zu geben, sich zu treffen und auszutauschen.

### Modul 3

- Die Gestaltung von „**Bewegten Wegen**“, um alltagsrelevante Strecken, die Kinder mit ihren Bezugspersonen zurücklegen, z.B. von der Kita zum Spielplatz, bewegungsfreundlicher zu gestalten. Wege auch als Kleinstkind fußläufig zurückzulegen und nicht im Buggy oder Auto gefahren zu werden, ist ein wichtiger Beitrag zur Bewegungsförderung. Die Umwelt kann dabei vom Kind aus einer anderen Perspektive wahrgenommen und erlebt werden.

Hierzu wurden mit Straßenmarkierungsfarben zuvor von Kindern entwickelte Bewegungselemente auf den Gehweg aufgetragen.

### Modul 4

- Die Schaffung von „**Bewegten Räumen**“ bzw. „**Bewegten Plätzen**“ im Lebensumfeld der Kinder, um Freiräume zu etablieren, die zum Bewegen animieren und motivieren. Hierzu konnten Bewegungsevents initiiert und umgesetzt werden (Bambiniläufe), die den Spaß an der Bewegung in den Mittelpunkt stellten und junge Familien anregen konnten, mehr wohnortnahe, bereits vorhandene und kostenlose Bewegungsmöglichkeiten zu nutzen.

### Kompetenzen stärken

#### Modul 5

Zur Gestaltung und Durchführung der Aktivitäten wurden Erzieherinnen sowie Erzieher und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Eltern, Ehrenamtliche, weitere Bezugspersonen) durch **Schulungen zur Bewegungsförderung** qualifiziert. Diese konnten ihr neu dazu gewonnenes Wissen im Kitaalltag oder an Wochenenden im Rahmen der Bewegten Winter-spielplätze oder der Bewegten Sommerspielplätze anwenden.

Für jeden der vier oben genannten Aktivitätsbereiche wurde angestrebt, bewegungs- und gesundheitsförderliche Routinen auch mit Hilfe der Menschen, die den Kindern alltäglich nahe stehen, zu etablieren. Gerade über die Aktivierung dieser Personen, die ja auch Vorbilder für die Kinder sind, konnte eine nachhaltige Bewegungsförderung angeregt werden.

### 4.3 Projektstruktur

In der Durchführungsphase entstand eine Organisationsstruktur auf drei Ebenen.

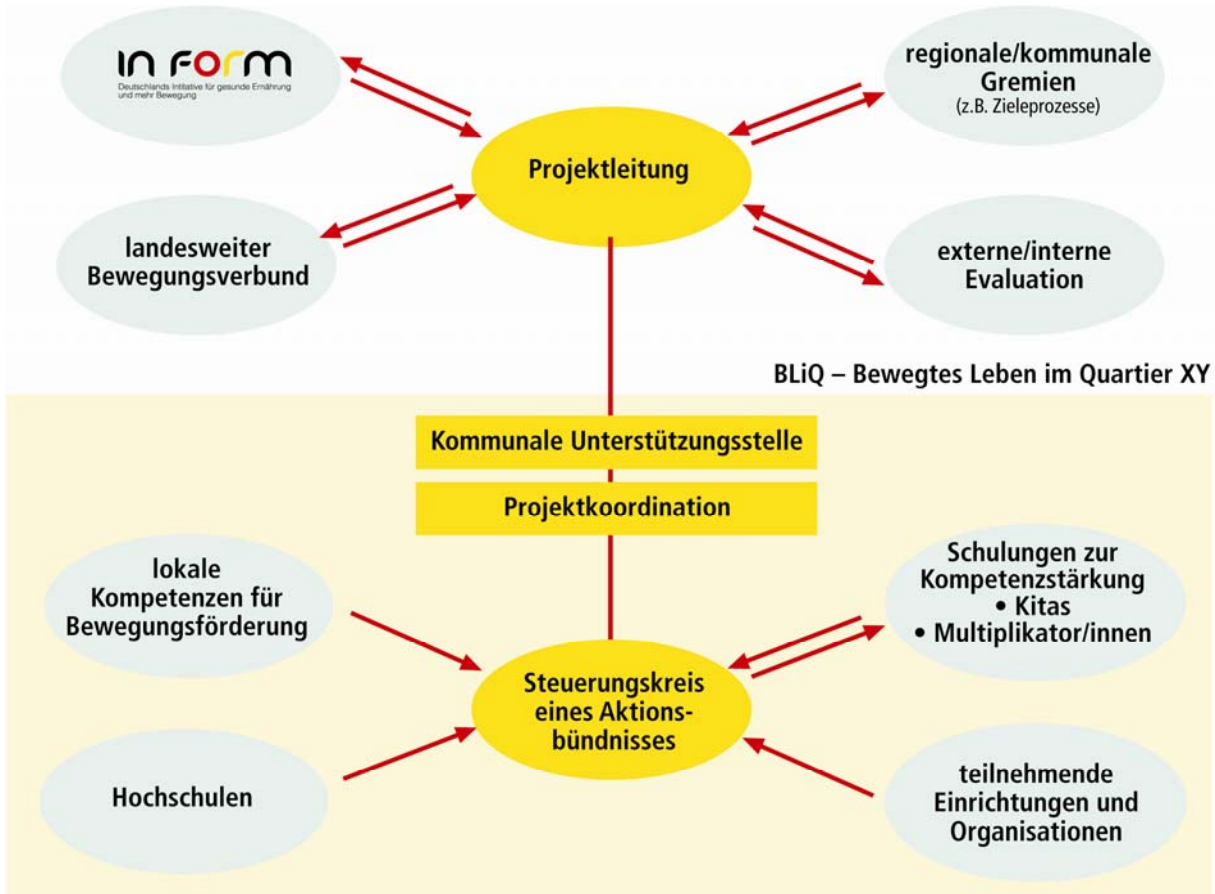


Abbildung 1: Struktur des Gesamtprojektes

Auf der lokalen Ebene bestanden die Bündnisse aus den Einrichtungen, Initiativen und Einzelpersonen vor Ort. Sie verständigten sich auf die gemeinsame Umsetzung der Bewegungsangebote und unterstützten sich in der Optimierung ihrer bestehenden Interventionen.

Aufgabe der Projektkoordination war es, die lokalen Aktionsbündnisse in der Organisation und Umsetzung der Maßnahmen zu unterstützen. Bei der Durchführung der Angebote orientierte sich die Projektkoordination auf lokale und kommunale Ressourcen, bzw. auf die Entwicklung entsprechender Kompetenzen durch Qualifizierung der Partnerinnen und Partner sowie der Bewohnerinnen und Bewohner vor Ort.



Die Projektkoordination stellte ferner die Entwicklung eines effizienten Kommunikationssystems sicher, wodurch die Ansprache der Familien und die Information der beteiligten Partner ermöglicht wurden. Besondere Bedeutung hatten dabei die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die die Aktivierung der Eltern unterstützen und soziale Netze fördern.

Auf kommunaler Ebene wurden Unterstützungsstellen beim öffentlichen Gesundheitsdienst eingerichtet, die die lokalen Aktionsbündnisse unterstützten (z.B. Abstimmungen mit anderen Ressorts) und den Fortbestand der entstandenen Kommunikationsstruktur nach Ende der Projektlaufzeit sichern konnten.

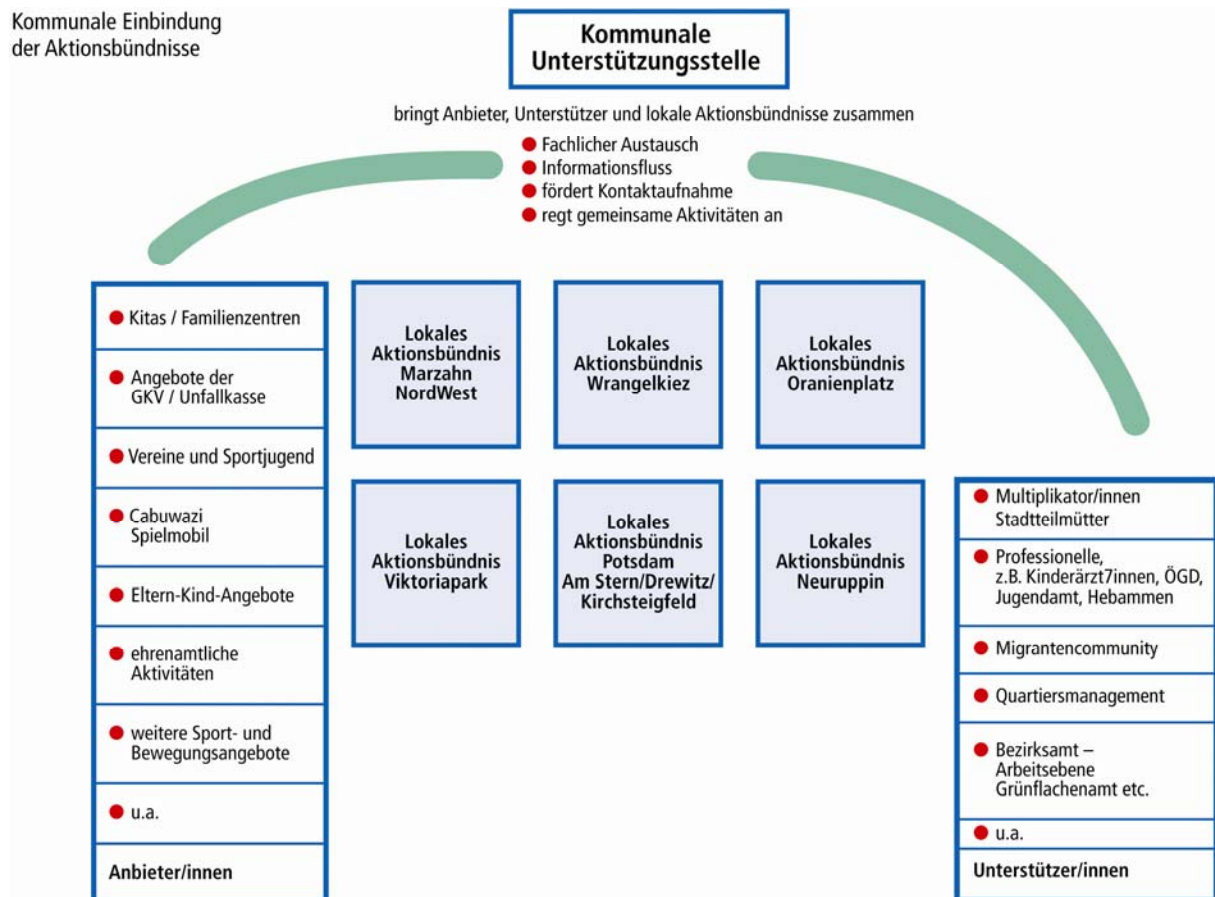


Abbildung 2: Kommunale Einbindung der Aktionsbündnisse

Die Projektleitung stellte die Umsetzung der Aufgaben durch die Projektkoordinator/innen sicher und organisierte den regelmäßigen fachlichen Austausch.

## **5. Ziele des Projekts, Durchführung und Arbeitsplan**

### **5.1 Ziele der Durchführungsphase im Überblick**

Ziel der Aktionsbündnisse war es, eine bewegungs- und gesundheitsförderliche Lebenswelt für die Zielgruppe sozial benachteiligter Kinder bis sechs Jahren mit und ohne Migrationshintergrund (Primärzielgruppe) sowie für deren Eltern (Sekundärzielgruppe) zu schaffen.

Die Ziele der Aktionsbündnisse wurden für drei Ebenen formuliert:

1. für die Ebene der Intervention bei der Zielgruppe (Angebotslücken schließen in Form von Wochenend- und Winterangeboten und bewegungsförderliche Veränderung der Lebenswelt)
2. für die Ebene der Implementierung einer kommunalen Unterstützungsstruktur (Kompetenzstärkung, Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikationsroutinen mit Multiplikatorenstrukturen, fachlicher Austausch und Unterstützung der lokalen Aktionsbündnisse)
3. für den Transfer der Ergebnisse im Rahmen der Gesundheitszielprozesse in Berlin und Brandenburg in weitere Sozialräume.

### **5.2 Durchführung und Arbeitsplan im Einzelnen**

#### **Ziel 1**

**Gestaltung einer bewegungsfreundlichen, gesundheitsförderlichen Lebenswelt in den Sozialräumen der Bezirke Friedrichshain-Kreuzberg und Marzahn-Hellersdorf**

#### **Teilziel 1.1**

##### **Angebotslücken werden geschlossen**

Zur Schließung der Angebotslücken wurde zu allererst eine verlässliche Steuerungsstruktur in den Quartieren aufgebaut. Zusätzlich mussten Räume und Akteur/innen gefunden werden, die die Angebote mittragen und ggf. als BLiQ-Bewegungstrainer/innen (s.a. Teilziel 2.1. und 2.2.) fungieren. Dies wurde bis zum Start der ersten Saison der Bewegten Winterspielplätze (2009/2010) verwirklicht. Die Steuerungsstrukturen konnten über die Projektlaufzeit konstant

und konstruktiv geführt werden. Ebenfalls in allen Gebieten konnten die Strukturen über die Projektlaufzeit hinweg verstetigt werden.

Der integrierte Handlungsplan sah vor, mehrere Angebote für Kinder und ihre Eltern in die Sozialräume zu integrieren. Diese wurden durch die lokalen Bündnisse aus den beschriebenen vier Modulen ausgewählt und mit zentraler Unterstützung der Projektkoordination umgesetzt.

### **Bewegte Winterspielplätze**

Dem Mangel an Angeboten zum Bewegen im Winter, der von Eltern und Akteur/innen in der Aufbauphase benannt wurde, sind Bewegte Winterspielplätze entgegen gesetzt worden. In allen sechs Aktionsbündnissen fanden in beiden Wintern der Projektlaufzeit kostenlose Winterspielplätze statt. Die Inanspruchnahme, die zwar je nach Aktionsbündnis variierte (0 bis 50 Kinder plus Bezugspersonen), reflektierte den Bedarf nach Spielmöglichkeiten in der kalten Jahreszeit. Insgesamt konnten ca. 120 Bewegungsnachmittage durchgeführt werden, an denen fast 2000 Kinder teilnahmen (vgl. Resonanzliste im ANHANG).

Die ursprüngliche Planung für die Wintermonate, die einen Winterspielplatztermin pro Bündnis im Abstand von etwa vier Wochen angedacht hatte, ist bei Weitem übertroffen worden und zwar sowohl in Hinblick auf die Häufigkeit als auch auf die Vielzahl an Orten. In Marzahn NordWest fanden beispielsweise an drei verschiedenen Orten Angebote statt, mit verschiedenen Schwerpunkten (Kinder bis drei Jahre, Kinder von drei bis sechs Jahre, Kinder von null bis sechs Jahre), und im Wrangelkiez konnte ein wöchentliches Angebot aufgebaut werden. Die Bewegten Winterspielplätze in Neuruppin fanden im zweiwöchigen Turnus in Turnhallen von Schulen statt. Hierfür wurden Akteur/innen und Ehrenamtliche aus den kooperierenden Einrichtungen als Bewegungstrainer/innen ausgebildet.

Kurz vor dem Ende der Projektlaufzeit, also als Unterstützung für den Einstieg in die Verstetigungsphase, wurde in jedem BLiQ-Gebiet ein Bewegter Winterspielplatz mit einer besonderen Attraktion versehen. Dies waren:

- Neuruppin, 8. Januar 2011: Circus-Workshop mit dem Clownduo "Tacky und Noisly"
- Viktoriapark, 9. Januar 2011: Bewegungsspaß mit Danilo Zimmermann



- Wrangelkiez, 23. Januar 2011: Mitmachzirkus für Groß und Klein mit Peter Scollin vom Theater „Platypus“; außerdem zusätzliche Winterspielplatzangebote unter der Woche für Kita-Gruppen zum Kennenlernen des Angebots, im Januar und Februar 2011
- Oranienplatz, 23. Januar 2011: Artisten des Kinder- und Jugendzirkus Cabuwazi
- Marzahn, 23. Januar 2011: Artisten des Kinder- und Jugendzirkus Cabuwazi
- Potsdam, 30. Januar 2011: Puppenspielerin Kirsten Fritzsche mit Pinocchio

### **Bewegte Sommerspielplätze**

Konzipiert und durchgeführt als kostenloser, angeleiteter Bewegungsnachmittag auf wohnortnahen Spielplätzen, Höfen oder Wiesen in der warmen Jahreszeit und an Wochenenden. Insgesamt konnten ca. 60 Bewegungsnachmittage durchgeführt werden, an denen fast 600 Kinder teilnahmen. Das Führen konkreter Teilnehmerlisten erwies sich hierbei als nicht sinnvoll, da es z.B. auf öffentlichen Spielplätzen schwer abzuschätzen war, wie viele Kinder an dem Angebot teilnahmen und die Gruppengrößen währenddessen stark variierte (Kinder gingen, andere kamen dazu).

Eine besondere Vorgehensweise war die „Spielplatzrallye“ im Potsdamer BLiQ-Gebiet: Jede teilnehmende Einrichtung stellte dabei an einem Wochenendtag ihren Spielplatz zur Verfügung und organisiert ein Bewegungsangebot. Es gab eine „Bonuskarte“ mit den Terminen des ganzen Sommers zum Abstempeln geben. Am Abschluss, dem Stadtteilstern Potsdam-Am Stern im September 2010, konnten den Kindern mit mindestens drei Stempeln auf ihrer Bonuskarte dann kleine Geschenke überreicht werden. Insgesamt beteiligten sich elf Einrichtungen an dieser „Rallye“ (vgl. Laufkarte und Ankündigungsposter im ANHANG).

Eine Angebotslücke, die in der Bestandsaufnahme nicht genannt wurde, hat sich in Zusammenarbeit mit einem Quartier gezeigt, nämlich Bewegungsangebote für Kinder und Eltern in den Sommerferien. Gerade sozial schwache Familien haben weder Geld für Urlaubsreisen noch für Ferienangebote. Diese Lücke wurde im Sommer 2009 durch ein mehrmals in der Woche stattfindendes Angebot im Familienzentrum Mehringdamm am Viktoriapark geschlossen. Aus dem Ferienangebot entstand – in Ergänzung zu BLiQ - ein weiteres Angebot, das nicht im Rahmen der Bedarfsermittlung von den Familien geäußert wurde, ein „Vater-Kind-Turnen“, das in den folgenden Monaten wöchentlich von einem Sportpädagogen umgesetzt wurde.

## **Bewegte Wege**

Bewegungselemente (Schlangenlinien, Hüpfkästchen) konnten auf über 20 Gehwege mit Straßenmarkierungsfarbe aufgetragen werden und Kinder und ihre Eltern auf dem Weg in die Kita oder in das Familienzentren zu mehr Alltagsbewegung motivieren.

Zusätzlich zur Gestaltung Bewegter Wege konnte in Marzahn NordWest dank einer Förderung durch das Quartiersmanagement in Zusammenarbeit vieler BLiQ-Partner ein „Kinderstadtplan“ erstellt werden. Hier sind die Bewegten Wege sowie viele Spielplätze und weitere „Lieblingssorte“ von Kindern im Kita-Alter dargestellt. Am 12. November 2010 fand ein Presse-rundgang statt, um die druckfrischen Kinderstadtpläne zu bewerben. Mit dabei waren die Bezirksbürgermeisterin Frau Pohle sowie zwei Kita-Gruppen, die die Wegbeschreibungen zu den Bewegten Wegen und Spielplätzen direkt ausprobierten. Bei diesem Spaziergang waren einige Pressevertreter/innen anwesend. Als Reaktion erschienen mehrere Zeitungsartikel, unter anderem im Berliner Kurier. Die Auflage dieses Plans betrug 7.000 Stück.

## **Bewegte Plätze**

Weiterhin hat BLiQ mehrere Events initiiert oder mit gestaltet, die öffentliche Räume zu einem ‚Bewegten Platz‘ machen:

- „Bambiniläufe“ im Görlitzer Park im Wrangelkiez, September 2009 und September 2010, jeweils etwa 600 teilnehmende Kinder.
- „Bambinilauf“ in Marzahn NordWest, August 2009, etwa 80 teilnehmende Kinder
- „Bambiniläufe“ im Viktoriapark, Mai 2009 und Mai 2010, jeweils etwa 300 teilnehmende Kinder
- „Rollerparcours“ in Neuruppin, September 2009 und Mai 2010, jeweils etwa 80 teilnehmende Kinder

Alle Läufe wurden von der jeweiligen kommunalen Unterstützungsstelle mitgetragen, teilweise wurden sie durch die Bezirkspolitik (Bezirksbürgermeisterin, Gesundheitsstadtrat) eröffnet. Diese Veranstaltungen erhielten jeweils eine sehr gute Presse (s.a. Punkt 11).

## Teilziel 1.2

### Kompetenzen der Erzieher/innen sind erhöht und bewegungsförderliche Alltagsroutinen in den Kita-Alltag integriert

Innerhalb von Gesundheitszirkeln konnten Erzieherinnen und Erzieher nach vorher im Rahmen von Hospitationen erarbeiteten Schwerpunkten in ihrer Kompetenz gestärkt werden. Das Vorgehen bot die Möglichkeit, eine Klärung der Ausgangslage der Einrichtung vor Ort vorzunehmen und maßgeschneiderte einrichtungsspezifische Anregungen für eine bewegungsanregende Gestaltung der Lebenswelt der Kinder zu erhalten. Wahlweise bestand ebenfalls das Angebot, an einer mehrtägigen Schulung zur Bewegungsförderung in einrichtungsübergreifenden Gruppen teilzunehmen. Beides führte zu einem Kompetenzzuwachs bei den Erzieherinnen und Erziehern in Hinblick auf Bewegung, die vermehrt in den Kitaalltag integriert wurde.

Insgesamt 7 Einrichtungen, v.a. Kitas, aber auch Mitarbeiter/innen eines Mehrgenerationenhauses und eines Bauspielplatzes aus Kreuzberg (4) und Neuruppin (3) haben an den Gesundheitszirkeln teilgenommen.

In Marzahn NordWest bestand laut den im Steuerungskreis vertretenen Kita-Leitungen hierfür kein Bedarf.

In Potsdam wurde das Angebot nicht nur an Kita-Leitungen herangetragen. Das gesamte Konzept zur Zusammenarbeit, insbesondere das Schulungsangebot und die Idee der „Spielplatzrallye“ wurde auf einem extra organisierten Termin am 27.1.2010 in den Räumlichkeiten des Quartiersmanagements den Geschäftsführungen der Kita-Träger vorgestellt. Die fünf Teilnehmenden trugen die Möglichkeiten, sich zu beteiligen, an ihre Kitas weiter. Eine Annahme einer Kita-Schulung resultierte hieraus nicht. Einige Kitas beteiligten sich an der „Spielplatzrallye“ im Sommer 2010.

Die Schulungen durchliefen drei Phasen: Hospitation, bedarfsgerechte Konzeptentwicklung, Durchführung der Schulung. Thematische Schwerpunkte im Rahmen der Schulungen waren: „Gesunder Morgenkreis“, „bewegungsförderliche Gartengestaltung“ (hierbei konnte eine Kooperation zwischen Student/innen der Uni Potsdam und einer Kita entstehen), „neue Impulse für die Nutzung der Turnhalle“.

### Teilziel 1.3

#### Die lokalen Aktionsbündnisse haben in ihren jeweiligen Sozialräumen eine stabile Struktur aufgebaut

Das Projekt BLiQ war so angelegt, dass ihm eine koordinierende und unterstützende Funktion in den einzelnen lokalen Aktionsbündnissen zukam. Zentraler Aspekt war der Aufbau von Steuerungs- und Vernetzungsstrukturen mit Akteurinnen und Akteuren, die bereits im Bereich der Bewegung aktiv waren bzw. Interesse hatten aktiv zu werden. Die lokalen Träger der Aktionsbündnisse waren Einrichtungen, die in den jeweiligen Planungsräumen Angebote für Familien und Kinder unterhalten (Familienzentren, Kitas), aber z.B. auch Freizeiteinrichtungen.

Die Berliner Aktionsbündnisse, die in der Projektaufbauphase mittels Unterstützungserklärungen von lokalen und kommunalen Akteur/innen anvisiert worden waren, haben sich verbindlich formiert. Zu der ursprünglichen Liste sind zahlreiche Akteur/innen hinzugekommen. Durch den immer größer werdenden Bekanntheitsgrad von BLiQ fanden sich über die Projektlaufzeit weitere Interessent/innen, die sich am Steuerungskreis bzw. an den Aktionen beteiligten.

In Kreuzberg sind drei lokale Steuerungskreise entstanden (Oranienplatz, Wrangelkiez, Viktoriapark), die in vier- bis achtwöchigen Abständen tagten und die gemeinsame Planung und Durchführung der Angebote koordinierten. In Marzahn-NordWest und den Brandenburger Aktionsbündnissen in Neuruppin und Potsdam gab es ebenfalls je eine Steuerungsrunde.

In allen Bündnissen ist neben lokalen Akteuren auch das Quartiersmanagement mit eingebunden. Lediglich im Bündnis am Viktoriapark ist dies nicht der Fall, da es sich um kein Quartiersgebiet der Sozialen Stadt handelt.

Auch nach der Projektlaufzeit von BLiQ werden die Netzwerkstrukturen und einige Aktionen fortbestehen. Dies gestaltet sich in den einzelnen Aktionsbündnissen wie folgt:

- Marzahn NordWest:

In Marzahn NordWest werden die Mitglieder des Steuerungskreises in bewährter Form die Arbeit fortsetzen. Innerhalb des Bund-Länder-Programms Soziale Stadt ist eine Finanzierung möglich. Eine entsprechende Schwerpunktsetzung wurde durch den Quartiersrat beschlossen, ein erster Antrag auf Projektmittel zur Weiterführung von BLiQ-Angeboten wird derzeit erstellt. Die Zielgruppe und der Schwerpunkt des

Vorhabens wurden dabei erweitert: Zielgruppe Kinder bis zwölf Jahre und Einbindung auch generationsübergreifender Maßnahmen.

Die kommunale Unterstützungsstelle (ansässig in der Plan- und Leitstelle Gesundheit und Soziales des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf) übernimmt auch weiterhin die Koordination. Ebenfalls hat sie die Antragstellung beim Quartiersmanagement übernommen.

- Neuruppin:

Auch in Neuruppin ist der Steuerungskreis, kontinuierlich mit den tragenden Akteuren, bestehen geblieben, da das Thema Bewegung vor Ort in anderen Fachrunden kaum vertreten ist.

Während der Projektlaufzeit konnte BLiQ den Steuerungskreis noch bei Antragstellungen, z.B. „Gesunde Kommune“ der TK, unterstützen.

Es blieb auch nach Ende der Projektlaufzeit Kontakt zu Annett Schmok (Regionaler Knoten Brandenburg) bestehen. Hier soll ihr Schulungsangebot für Multiplikator/innen weiterhin ausgelotet werden.

- Oranienplatz:

Der Steuerungskreis wird auch hier fortbestehen. Die Leiterin des Quartiersmanagements und eine Mitarbeiterin von Gesundheit Berlin-Brandenburg haben innerhalb des Projektes „Bewegt und Gesund leben im Zentrum“, das durch Mittel des Bundes-Länder-Programms Soziale Stadt finanziert wird, die weitere Koordination übernommen.

Die kommunale Unterstützungsstelle (auch hier ansässig in der Plan- und Leitstelle Gesundheit des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg) ist ebenfalls Mitglied der Steuerungsrunde und wird den Fortbestand des Projektes zusätzlich durch ein von der Techniker Krankenkasse, innerhalb des Förderinitiative „Gesunde Kommune“, finanziertes Projektes unterstützen können. Dieses Projekt wendet sich an den gesamten Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, so dass auch die anderen Kreuzberger Regionen (Wrangelkiez und Viktoriapark) davon profitieren werden.

- Potsdam:

BLiQ Potsdam hat mit dem Abschluss der Projektlaufzeit für die Zukunft einen neuen Steuerungskreis aufgebaut. Neben den bereits stetigen Mitgliedern aus dem Gesundheitsamt und dem Quartiersmanagement wurden vier weitere Akteure zu einem neu-





en Kreis eingeladen, der sich am 18.2.2011 bereits konstituierte. Hier wurden auch die notwendigen Arbeitsmaterialien übergeben. Bei der Zusammensetzung konnten Vertreter/innen aus den beiden Stadtteilen Am Stern und Drewitz gewonnen werden. Die Möglichkeit, zukünftige Aktivitäten finanziell zu tragen, ist über das Gesundheitsamt sichergestellt und auch über das Quartiersmanagement möglich. Insbesondere werden dies Bewegte Wege sein, wo ein partizipatives Verfahren unter Anleitung des Kinder- und Jugendbüros bereits seit Herbst 2010 läuft, sowie Bewegte Winterspielplätze in einer Schulsporthalle und an voraussichtlich zwei weiteren ständigen Orten.

- **Viktoriapark:**

Die geplanten Bewegten Wege wurden während der Projektlaufzeit fertig gestellt. Aufgrund des Winters sind diese teilweise beschädigt worden und müssen gegebenenfalls nachgebessert werden. Dies wurde noch in der Projektlaufzeit geplant und wird im Frühjahr in Regie der Einrichtungen vor Ort durchgeführt.

Auch weiterhin sollen über die Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit des Bezirksamtes „Bambiniläufe“ organisiert werden. Ingrid Papies-Winkler besucht auch weiterhin die Vernetzungsrunden und wird diese aktiv begleiten. Sie möchte eine engere Zusammenarbeit mit Sporteinrichtungen erreichen.

Eine Zusammenarbeit mit dem Krankenkassenprojekt „Gesunde Kommune“ ist auch hier angedacht. Dieses richtet sich an Kinder bis einschließlich der Grundschule. Das Projekt ist auf zwei Jahre angelegt, entsprechend könnten dort Multiplikator/innen-Schulungen angesiedelt werden. Ansonsten werden nur Profis (Sportler/innen, Erzieher/innen etc.) finanziert.

Die kleine Steuerungsrunde am Viktoriapark hat sich vorgenommen, noch ein Gesamtkonzept für Multiplikator/innen zu entwickeln. Weiterhin soll die Familien- und Jugendstiftung auf die Unterstützung von BLiQ durch Ehrenamtler/innen angesprochen werden.

- **Wrangelkiez:**

Die Steuerungsrunde wird auch im Aktionsbündnis am Wrangelkiez fortbestehen. Innerhalb der Bildungsinitiative „Wrangelkiez macht Schule“, finanziert über Mittel des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“, in der bereits alle Kooperationspartner/innen von BLiQ aktiv mitwirken, werden die Interessen und Schwerpunkte des Projektes weiter verfolgt. Auch hier ist die kommunale Unterstützungsstelle Mitglied

der Steuerungsrunde und wird, innerhalb des Projektes „Gesunde Kommune“, den Fortbestand des Projektes sichern können.

Die Bildungsinitiative wird gegebenenfalls auch die Pflege und den Ausbau der „Bewegten Wege“ organisieren. Zentrale Einrichtung für BLiQ-Angebote wird das Nachbarschaftshaus „Centrum“ bleiben – hier sind ein sehr geeigneter Bewegungsraum sowie Außen-Spielgeräte vorhanden und hier sind auch eine Reihe geschulter BLiQ-Trainer/innen laufend anwesend.

Zu den jeweiligen Projektübergaben erhielten die Mitglieder der einzelnen Steuerungskreise vom Projektteam alle nötigen Informationen und Dokumente, die zur Weiterführung des Projektes genutzt werden können, so z.B. Vorlagen für die Erstellung von Postern oder Listen mit allen relevanten Partner/innen, Produktinformationen zur Verwendung der Farbe für die Bewegten Wege u.v.m. Die Übergabe erfolgte sowohl in Papierform als auch in digitaler Form auf CD´s.

#### Teilziel 1.4

##### Die Kompetenzen der Eltern sind erhöht und bewegungsförderliche Alltagsroutinen in den Familien-Alltag integriert

Dieses Teilziel fokussierte auf die Kompetenzsteigerung der Eltern, bewegungs- und gesundheitsförderliche Alltagsroutinen in den Familienalltag zu integrieren. Sie wurden systematisch in alle Aktivitäten einbezogen und damit konnte ein Prozess des Capacity Building (Strukturentwicklungsprozess) eingeleitet werden. Dabei berücksichtigten die Partnerinnen und Partner der Aktionsbündnisse ggf. bestehende kulturelle und sprachliche Hürden, die diese Integrationsprozesse behindern könnten.

Ein zentrales Element war die Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Reihen der Eltern. Dies greift den Ansatz der „Peer-Education“ auf, der eine größere Zielgruppennähe und Akzeptanz der vermittelten Botschaften und Informationen gewährleisten soll. Dieses ist von besonderer Bedeutung in Bezirken mit einem hohen Bevölkerungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund, bei dem sowohl sprachliche als auch kulturelle Aspekte bei der Vermittlung der Botschaften zu berücksichtigen sind. Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wurden zum einen fachlich im Hinblick auf die Rolle der Bewegung für

die Stärkung der Gesundheit geschult und zum anderen mit Methoden zur partizipativen Entwicklung bewegungsorientierter Freizeitangebote vertraut gemacht.

An insgesamt 7 Schulungsdurchgängen, die von zwei Sportwissenschaftlerinnen durchgeführt wurden, konnten 71 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (BLiQ-Trainer/innen) ausgebildet werden, viele von ihnen haben anschließend die Bewegten Sommer- und Winterspielplätze an Wochenenden betreut. Die Trainer/innen erhielten im Anschluss an den Schulungsdurchgang einen Reader, in dem die Inhalte noch einmal zusammengefasst waren (s. Anhang BLiQ-Schulungsreader).

Rückmeldungen von Eltern auf den Bewegten Spielplätzen geben Anhaltspunkte darauf, dass sie das Angebot für sich und ihre Kinder als anregend empfunden haben und mutmaßlich auch Ideen mit nach Hause genommen haben. Viele Eltern haben regelmäßig an den kostenlosen Angeboten teilgenommen und dieses auch in ihr Umfeld kommuniziert. Einige Eltern haben sich zu BLiQ-Trainer/innen schulen lassen, was sich positiv auf die Inanspruchnahme der Angebote ausgewirkt hat und ein bereits früh definiertes Projektziel war.

## Ziel 2

**In Friedrichshain-Kreuzberg besteht eine kommunale Struktur [kommunale Unterstützungsstelle], die Rahmenbedingungen für die Gestaltung der gesundheitsförderlichen Lebenswelten (Ziel 1) im Bezirk schafft und langfristig sichert**

Für den Projektzeitraum und insbesondere die Sicherung der Nachhaltigkeit nach Projektabschluss war der Aufbau kommunaler Unterstützungsstellen von zentraler Bedeutung. Die Integration der lokalen Aktionsbündnisse in die bezirkliche Struktur sollte und soll den Weiterbestand der Angebote sichern. Die Koordination der Aktivitäten in den einzelnen Sozialräumen soll verantwortlich von Personen in Schlüsselpositionen auf der Ebene der Kommune (z.B. Plan- und Leitstelle für Gesundheit) übernommen werden.

Kommunale Unterstützungsstellen wurden für fünf der sechs Quartiere eingerichtet. Sie bestehen aus:

1. Ingrid Papies-Winkler von der Plan- und Leitstelle Gesundheit des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg für die drei Kreuzberger Bündnisse,
2. Kerstin Moncorps von der Plan- und Leitstelle Gesundheit und Soziales des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf für das Marzahner Bündnis,

3. Andrea Dorschner, Stadtverwaltung Potsdam, und Kathrin Feldmann, Quartiersmanagement Potsdam Stern / Drewitz / Kirchsteigfeld, für das Potsdamer Bündnis.

Diese Unterstützungsstellen sollten vorrangig die Nachhaltigkeit der Projekte sichern und die Einbeziehung und Beteiligung aller relevanten Partner/innen unterstützen.

In Neuruppin war und ist der stärkste Kooperationspartner der Verein ESTAruppin, der, vertreten durch die Pfarrerin Christiane Schulz, eine strukturierende und vernetzende Funktion hat. Getragen von der evangelischen Kirche, ist ESTA im Landkreis Ostprignitz-Ruppin tätig und erfüllte die Funktion einer kommunalen Unterstützungsstelle.

#### Teilziel 2.1

Anbieter von Sport- und Bewegungsangeboten für die Zielgruppe, bzw. für deren Eltern und ältere Geschwister, kennen und unterstützen die Gestaltung bewegungsorientierter Freizeitangebote; zunächst Umsetzung von Teilziel 1.1

In allen lokalen Aktionsbündnissen sind die Angebote von BLiQ, vor allem in der Phase bis zum Herbst 2009, auf verschiedenen Events und in regionalen Gremien bekannt gemacht worden. Akteur/innen aus den Bereichen Bewegungsförderung, Prävention, Gesundheitsversorgung, Elternarbeit, der Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund oder Multiplikator/innenkonzepten sind gefunden worden und haben sich bereit erklärt, Angebote zur Bewegungsförderung mitzutragen. Das Spektrum war ebenso vielfältig wie die Landschaft in den einzelnen Quartieren. Die lokalen Träger der Aktionsbündnisse waren dementsprechend Einrichtungen, die Angebote für Familien und Kinder bereitstellen (Familienzentren, Kitas), aber auch Freizeiteinrichtungen. In mehreren Aktionsbündnissen wurden Sportvereine Mitglieder in den Steuerungskreisen und Anbieter von BLiQ-Bewegungsmaßnahmen (s.a. Teilziel 2.2.).

In Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam haben Student/innen der Sportwissenschaft Bewegungsangebote (Bewegter Winterspielplatz und Bewegte Wege) für zwei Bündnisse (Potsdam und Viktoriapark) entwickelt. Sie kamen im Januar 2010 zum Einsatz. Im Winter 2010/11 wurden einige von ihnen auf Honorarbasis für die Betreuung der Bewegten Winterspielplätze in einer Schulsporthalle in Potsdam herangezogen.

Zusätzlich konnten einzelne Anbieter von Bewegungsangeboten als Kooperationspartner/innen gewonnen werden, die auf Honorarbasis und mit dem Ziel, zusätzliche Events, die vornehmlich der Zielgruppenakquise dienen sollten, zu veranstalten, eingesetzt wurden. Partner hierbei waren (exemplarisch): der Kinder- und Jugendzirkus Cabuwazi, die Puppenspielerin Kirsten Fritzsche und der Bewegungstrainer Danilo Zimmermann.

## Teilziel 2.2

Multiplikator/innenstrukturen (Stadtteilmütter, Migrantenvereine, ÖGD, Kinderärzte etc.) kennen und unterstützen die Gestaltung bewegungsorientierter Freizeitangebote; zunächst Umsetzung von Teilziel 1.1

Zur Verwirklichung einer bewegungsförderlichen Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wurde ein Schulungscurriculum entwickelt und für alle sechs Aktionsbündnisse durchgeführt. Gewonnen wurden haupt- und nebenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen (z.B. Familienzentren), weitere Akteurinnen und Akteure aus den Stadtteilen und vereinzelt Eltern. Die Ausbildung fand im Block statt. In der Regel wurden in zwei Tagen Grundlagen der Bewegung bei Kindern von einem bis sechs Jahren sowie die Planung und Durchführung der Bewegungsangebote erlernt und eingeübt. Auch versicherungstechnische Fragen und der Umgang mit Kindern und Eltern wurden thematisiert. Die Aktionsbündnisse in Kreuzberg erhielten eine gesonderte eintägige Einheit durch eine dem Projekt assoziierte Kreuzberger Kinderärztin (Dr. med. Renate Schüssler), die Grundlagen der kindlichen Entwicklung beinhaltete.

Die Resonanz auf das Weiterbildungsangebot war sehr gut. Für alle sechs Aktionsbündnisse sind ausreichend BLiQ-Bewegungstrainer/innen ausgebildet worden.

Pro Angebotstermin (Bewegte Winterspielplätze, Bewegte Sommerspielplätze) kamen im Anschluss an die Schulung jeweils zwei Trainer/innen zum Einsatz, die eine Aufwandsentschädigung erhielten. Bei den ersten Terminen war jeweils ein/e Mitarbeiter/in der Koordination für Rückfragen und die Begleitung des Ablaufes vor Ort anwesend. Mit zunehmender Routine konnte die gesamte Verantwortung an die Trainer/innen übergeben werden. Im Rahmen von Erfahrungsaustauschen konnten sich die BLiQ-Trainer/innen über Schwierigkeiten in der Umsetzung verständigen und erhielten Hinweise und Ideen von Trainer/innen aus

anderen Bündnissen. Angeleitet wurden die Treffen vom Projektteam und der Mitarbeiterin, die die Schulungen durchgeführt hat.

### **Ziel 3**

**Transfer des Konzepts im Rahmen des Berliner Gesundheitszieleprozesses, Auswertung der Umsetzung der Ziele 1, 2 und Erarbeitung von Empfehlungen für die Landesgesundheitskonferenz Berlin**

In der Landesgesundheitskonferenz (LGK) sind ca. 20 Organisationen vertreten, die selbst Projekte im Gesundheitsbereich durchführen oder darin Verantwortung tragen. Ihr gehören Berliner Leistungserbringer, Sozialleistungsträger, Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, Institutionen der Wirtschaft und der Arbeitnehmer, die Selbsthilfe, Einrichtungen der Gesundheitsvorsorge und des Patientenschutzes, Institutionen der Wissenschaft sowie die politische Senats- und Bezirksebene an. Das für das Gesundheitswesen zuständige Mitglied des Senats, Frau Senatorin Katrin Lompscher, führt den Vorsitz. Auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Gesundheitsberichterstattung behandelt die Landesgesundheitskonferenz vorrangig Problemfelder zur gesundheitlichen Lage und Versorgung der Berliner Bevölkerung. Sie erarbeitet und formuliert Gesundheitsziele als Empfehlungen für die jeweils zuständigen Entscheidungsträger.

Das Projekt BLiQ wurde dem Steuerungsausschuss der LGK im Jahr 2009 vorgestellt. Der Senatorin für Gesundheit, Frau Lompscher, konnte der Fortgang von BLiQ bei mehreren Gelegenheiten erläutert werden.

Das Konzept von BLiQ und der Fortgang wurde den Mitgliedern der LGK über den Newsletter der Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin laufend bekannt gemacht.

## Ziel 4

### Transfer des Konzepts im Rahmen des Brandenburger Gesundheitszieleprozesses

#### Teilziel 4.1

##### Aufbau eines lokalen Aktionsbündnisses in Potsdam - Am Stern/Drewitz/Kirchsteigfeld

Das Quartier Am Stern/Drewitz/Kirchsteigfeld in Potsdam ist ein Gebiet der Sozialen Stadt. Das Quartiersmanagement und das Gesundheitsamt waren die zentralen BLiQ-Partner, um die herum eine Steuerung entstehen konnte. Ähnlich wie für das geplante Bündnis im ländlichen Raum mussten Kontakte geknüpft und ggf. auf bereits bestehenden Netzwerkstrukturen aufgebaut werden. Der Bedarf und die bereits vorhanden Ressourcen waren zu klären, um maßgeschneiderte Veränderungen für die Lebenswelt von sozial benachteiligten Kindern zu planen und durchzuführen.

Das Potsdamer BLiQ-Bündnis hat sich um das von Kathrin Feldmann geleitete Quartiersmanagement und um Andrea Dorschner vom städtischen Gesundheitsamt herum formiert. Das Eltern-Kind-Zentrum, Sportvereine, viele Kitas und weitere Einrichtungen haben sich aktiv beteiligt. Auch die Uni Potsdam, Abteilung Sportwissenschaft, und der Regionale Knoten Brandenburg des Kooperationsverbundes Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten, engagierten sich. Dabei konnte das Bündnis auf bestehende Vernetzungsstrukturen, wie das Lokale Bündnis für Familie und den Regionalen Arbeitskreis Jugendhilfe, zurückgreifen. Um das Vorhaben bei den Kindern und ihren Familien bekannt zu machen, hat sich BLiQ mit kleinen Mitmach-Angeboten an vielen Events beteiligt.

#### Teilziel 4.2

##### Aufbau eines lokalen Aktionsbündnisses in einer ländlichen Region (Ostprignitz-Ruppin)

Das Bündnis wurde in Neuruppin aufgebaut. Durch die Vermittlung des Brandenburger Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie in der Antragsphase des Projektes gab es eine entsprechende Unterstützungserklärung (ESTAruppin).

Das Aktionsbündnis bestand und besteht aus dem Verein ESTAruppin, der Stadtverwaltung, dem Gesundheitsamt, einigen Kitas sowie einem Mehrgenerationenhaus, Mitarbeiter/innen des Jugendamtes, dem Bauspielplatz, dem Netzwerk Gesunde Kinder und Mitarbeiter/innen des Quartiersmanagements.

Die Aktivitäten konzentrierten sich auf das Neubaugebiet 1-3 von Neuruppin.

In einem ersten Workshop wurden Bedarf, Bedürfnisse, Ressourcen und fehlende Angebote für die Zielgruppe sozial benachteiligter Kinder und ihre Familien ermittelt. Dieses war nötig, da das integrierte Handlungskonzept zur Bewegungsförderung von Berliner Akteur/innen innerhalb der ersten Projektphase entwickelt wurde und in einem partizipativen Prozess an die ländliche Region angepasst werden musste. Neben dem Strukturaufbau wurde eine Auftaktveranstaltung für BLiQ am Weltkindertag im September 2009 durchgeführt, eine Roller-Rallye zwischen den Standorten der verschiedenen Akteur/innen konnte auf das Projekt aufmerksam machen.

#### Teilziel 4.3

##### Erarbeitung von Empfehlungen für das Brandenburger „Bündnis Gesund Aufwachsen“

Das Brandenburger „Bündnis Gesund Aufwachsen“ wurde vom Gesundheitsministerium initiiert. Die Mitglieder des Bündnisses setzen sich gemeinsam dafür ein, dass Kinder und Jugendliche in Brandenburg gesund aufwachsen können. Das Bündnis ist Träger des Gesundheitszieleprozesses in Brandenburg. Die inhaltliche Arbeit wird von fünf Arbeitsgruppen geleistet, von denen die AG BEST (Bewegung, Ernährung, Stressbewältigung) den Zielen von BLiQ am nächsten liegt.

Entsprechend dem Teilziel 4.3. sollten das Konzept, die Vorgehensweise und die Ergebnisse von BLiQ dem Brandenburger Bündnis vorgestellt werden. Zunächst sollte das Projekt in der AG BEST im Jahr 2010 vorgestellt werden. Dies hat nicht stattgefunden, da eine Präsentation von BLiQ nach Einschätzung der AG-Teilnehmerin, Koordinatorin des Regionalen Knotens Brandenburg und auch BLiQ-Mitarbeiterin Annett Schmok die laufenden Prozesse in der AG im Jahre 2010 nicht hätte unterstützen können. Eine Präsentation durch Frau Schmok zu einem späteren Zeitpunkt wird von ihr weiterhin vorgesehen.



## **6. Evaluation der Maßnahmen (Ergebnisse)**

Die Evaluation erfolgte mehrteilig und auf verschiedenen Ebenen des Aktionsbündnisses. Ausgewählt wurde hierfür das BLiQ-Bündnis Marzahn NordWest.

Die Evaluation der Planungs-, Struktur- und Prozessqualität erfolgte durch das Institut für Public Health und Pflegeforschung Bremen (IPP). Hierbei wurden Raster zur Erfassung der Struktur und Planungsqualität, Leitfadeninterviews, Dokumentationsbögen und Zielerreichungsskalen als Instrumente eingesetzt.

Ergänzend erfolgt eine Ergebnisevaluation in Kooperation und mit wissenschaftlicher Begleitung durch das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), Institut für Medizin-Soziologie AG Gesundheitsförderung und Prävention, Prof. Dr. Dr. Alf Trojan und Waldemar Süß. Hierzu wurde eine Veränderungsmessung auf den Ebenen der durch das Aktionsbündnis beeinflussten Strukturen und Kompetenzen (Capacity Building) zu zwei Messzeitpunkten (am Anfang und gegen Ende des Vorhabens) durchgeführt. Zum Einsatz gelangte dabei das Instrument ‚KEQ‘ (Kapazitätsentwicklung im Quartier) zur Quartiersdiagnostik (Trojan, Nickel, 2008). Hierbei handelte es sich um ein Instrument, das auf die Messung von Kapazitäts- und Kompetenzentwicklung zugeschnitten ist. Es war im Rahmen eines BMBF-geförderten Präventionsforschungsprojektes entwickelt worden und umfasst die folgenden Hauptdimensionen mit jeweils drei Unterdimensionen:

Hauptdimensionen	Unterdimensionen
1. Bürgerbeteiligung	Ausmaß der Bürgerbeteiligung
	Eigeninitiative der Bewohner/innen
	Förderung der Bürgerbeteiligung
2. Verantwortliche lokale Führung	Ausmaß lokaler Führung
	Soziale Kompetenzen lokaler Führung
	Steuerungskompetenzen lokaler Führung
3. Vorhandene Ressourcen	Materielle Ressourcen
	Wissen und Information
	Soziale Ressourcen
4. Vernetzung und Kooperation	Lokale Vernetzung und Kooperation
	Überlokale Vernetzung und Kooperation
	Qualität der Vernetzung und Kooperation
5. Gesundheitsversorgung	Bereitstellung von Gesundheitsangeboten
	Überwindung von Zugangsbarrieren
	Angebote für schwer erreichbare Zielgruppen
6. Sozialraumspezifische Maßnahmen, Projekte und Netzwerke	Zahl der Teilnehmer
	Nützlichkeit

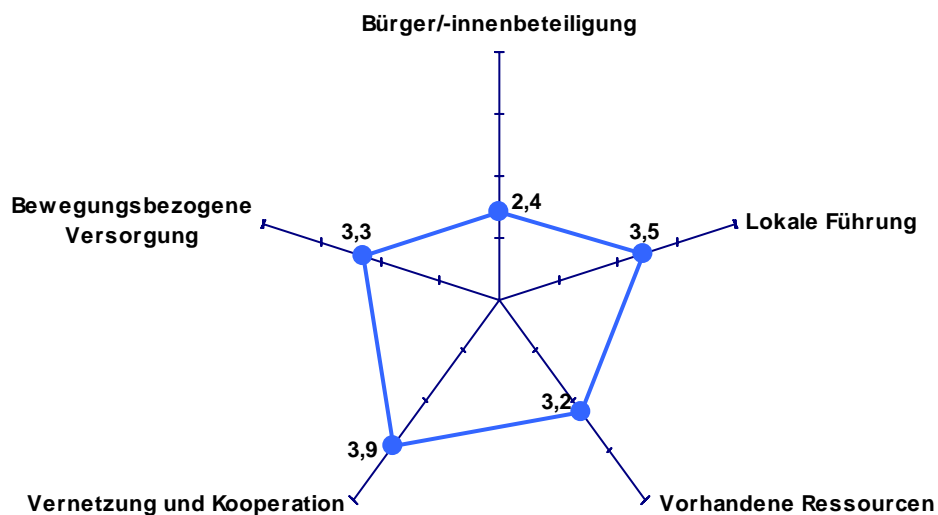
**Tabelle 1:** Dimensionen des KEQ-Instrumentes (Trojan, Nickel 2008)

Die Unterdimensionen werden anhand von Aussage-Items und einer 5-stufigen Antwortskala operationalisiert. Die Hauptdimensionen des Instrumentes wurden nach einer ersten Analyse als passend für die angestrebten Ergebnisse der Struktur- und Kompetenzentwicklungsansätze des Aktionsbündnisses eingeschätzt. Um die langfristige Vergleichbarkeit mit Untersuchungsergebnissen anderer Interventionen zu gewährleisten, sollen die Hauptdimensionen grundsätzlich bestehen bleiben. Die Aussageitems wurden von Gesundheit Berlin-Brandenburg gemeinsam mit dem UKE und in Abstimmung mit den beteiligten Akteur/innen des Aktionsbündnisses den konkreten Untersuchungsgegenständen (Bewegungsförderung) angepasst (s. Fragebogen im ANHANG). Die Ergebnisse aus der Anwendung der Instrumente fließen in die Arbeitsprozesse des UKE zur Weiterentwicklung des Instrumentes ein, so dass es zu einem gegenseitigen wissenschaftlichen Erkenntnistransfer zwischen dem UKE und dem Aktionsbündnis kam.

Das Untersuchungsdesign sah eine längsschnittliche Erhebung mit zwei Messzeitpunkten ( $T_0$  und  $T_1$ ) zu Beginn und zum Abschluss der Durchführungsphase vor. Anhand eines Vergleichs der Mittelwerte erfolgt eine Analyse der durch das Aktionsbündnis bewirkten Veränderungen

auf der Ebene der oben genannten Hauptdimensionen. Das Instrument ist auf allen Ebenen des Aktionsbündnisses zum Einsatz gekommen. Die Stichproben haben sich entsprechend aus Vertreter/innen der Steuerungsebene und der weiteren Arbeitsebene zusammengesetzt. Die Entwicklung und Erprobung des Instrumentes durch das UKE wurde mit einer Stichprobengröße von N=27 durchgeführt. Es wurde angestrebt, diese Größe im vorliegenden Fall nicht zu unterschreiten. Die Koordination der Evaluation erfolgte durch Gesundheit Berlin-Brandenburg. Die Auswertung der Ergebnisse des KEQ-Instrumentes erfolgte durch das UKE. In Absprache mit dem UKE und dem IPP wurde das Instrument exemplarisch in einem der sechs BLiQ-Aktionsbündnisse, nämlich Marzahn NordWest, eingesetzt.

Die Erhebung zu T<sub>0</sub> hat im Oktober und November 2009 stattgefunden. Insgesamt wurden 37 Fragebögen versandt, der Rücklauf beschränkte sich, trotz intensiver telefonischer Nachfrage, auf zwölf eingesendete Fragebögen. Ausgewertet wurde diese Welle vom UKE in Hamburg (s. ANHANG Auswertungsbericht KEQ). Neben einer Bestandsaufnahme zur Kapazitätsentwicklung im Quartier in Bezug auf Bewegung (s. Abb. 3), spricht der Bericht Empfehlungen für die weitere Entwicklung der Dimensionen aus.



**Abbildung 3:** Dimensionen der bewegungsbezogenen Kapazitätsentwicklung im Überblick (Mittelwerte: 1 = schlechtester, 5 = bester Wert)

Die Arbeitsgruppe aus dem Universitätsklinikum leitet aus den Ergebnissen folgende Empfehlungen ab.

Zitat aus dem Bericht von Nickel (UKE):

„Neben der Aufrechterhaltung und dem Ausbau solcher Kapazitäten sollte ein Schwerpunkt des Engagements auf mehr „Bürger/-innenbeteiligung“ in Marzahn-Nord gelegt werden.

Im Einzelnen hat die Studie folgende Handlungsfelder in Marzahn-Nord aufgezeigt, die vorrangig angegangen werden sollten:

- allgemein stärkere Förderung der Beteiligung der Bewohnerschaft im Bereich Bewegung (z.B. Mitgliedschaft in Vereinen, Teilnahme an Sportveranstaltungen),
- Motivierung und Qualifizierung (der sicher kleinen Gruppe) von aktiven Bewohnerinnen und Bewohnern, die auch eigenverantwortlich Initiativen ergreifen können,
- Aktivierung und Einbindung von mehr Ärztinnen bzw. Ärzten in die bewegungsbezogene Entwicklung von Marzahn-Nord,
- Ausbau kostenloser Angebote zur Bewegung von Kindern (0-6 Jahre) und ihren Bezugspersonen am Wochenende im Winter (und Sommer),
- Schaffung ausreichender bewegungsförderlicher Angebote für sozial benachteiligte Frauen und Männer.

Diese und andere Ergebnisse sollten bei der Formulierung von Handlungsempfehlungen für das weitere Quartiersmanagement in Marzahn-Nord berücksichtigt werden.“

Die Ergebnisse der ersten Befragungswelle wurden der kommunalen Unterstützungsstelle und dem Steuerungskreis zurückgemeldet. Alle Beteiligten wurden noch einmal motiviert, sich an der zweiten Befragungswelle zu beteiligen.

Die zweite Befragungswelle T<sub>1</sub> fand im Oktober und November 2010 statt. 49 Erhebungsbögen wurden an diverse Einrichtungen und Personen im Bezirk Marzahn Nord-West versendet. Durch regelmäßige Rücksprache mit dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf erfuhren wir, dass nur sehr wenige Bögen ausgefüllt und abgeschickt wurden. Trotz intensiver telefonischer Nachbetreuung und dem Angebot, in einem persönlichen Gespräch Unsicherheiten zu klären, wurden nur elf Fragebögen an das UKE in Hamburg zurückgesendet.

Gründe für die geringe Teilnahme der Akteur/innen waren einerseits die geringen Ressourcen und der vergleichsweise hohe Zeitaufwand für das Ausfüllen des Fragebogens und zum anderen die Unsicherheit der Akteur/innen, zu vielen Fragen des Fragebogens keine Antworten geben zu können.

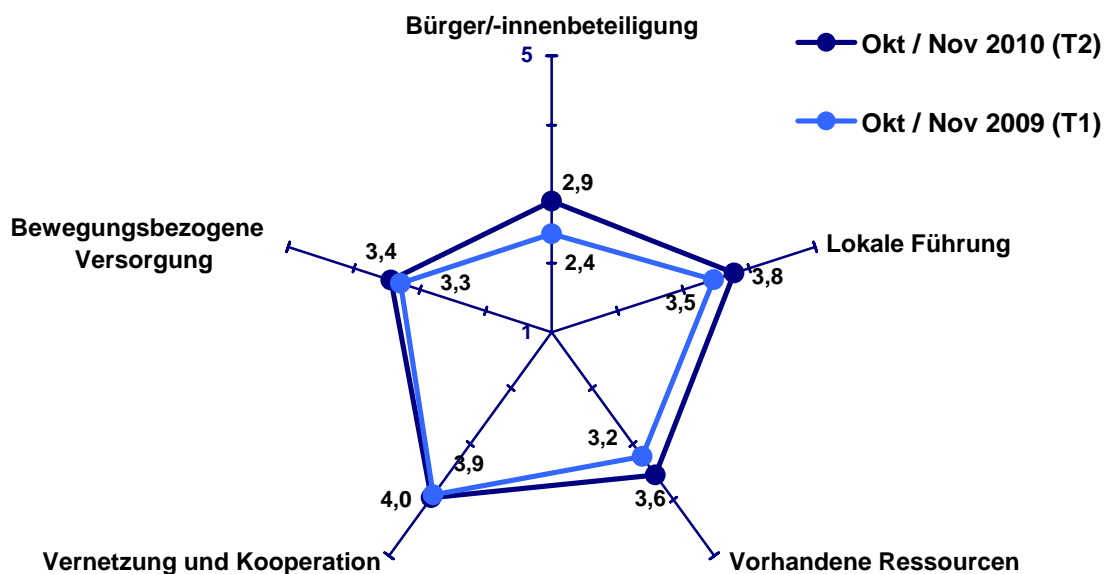


Abbildung 4: Dimensionen der bewegungsbezogenen Kapazitätsentwicklung im Überblick (Vergleich T0 und T<sup>1</sup> (Mittelwerte: 1 = schlechtester, 5 = bester Wert))

„Für die bewegungsbezogene Stadtteilentwicklung und Gesundheitsförderung in Marzahn-Nord sind zunächst einmal die gestiegenen KEQ-Einschätzungen zu betonen. Dies gilt für alle Dimensionen des Fragebogens gleichermaßen, wobei im Vergleich zur Erstbefragung die relativ größten Verbesserungen auf den Dimensionen „Bürger/-innenbeteiligung“ (+0,5 Punkte), „Vorhandene Ressourcen“ (+0,4) und „Lokale Führung“ (+0,3) zu verzeichnen sind. Aber auch die eher gering verbesserten Einschätzungen in den Bereichen „Vernetzung und Kooperation“ und „Bewegungsbezogene Versorgung“ (jeweils +0,1) sind eine Bestätigung dafür, dass der Prozess der Kapazitätsentwicklung in Marzahn-Nord in eine Phase eingetreten ist, in der vieles bereits gut läuft und nachhaltig gesichert werden konnte.“

Die insgesamt positiv ausgefallene Bilanz des Vergleichs zwischen 2009 und 2010 führen wir nicht allein, aber vorrangig auf das allgemeine Wirken der lokalen Aktionsbündnisse im Rahmen der „BLiQ“-Initiative zurück.“ (Nickel, 2010, S. 3)

Folgende Handlungsempfehlungen wurden in Anschluss an die zweite Ergebningswelle vom UKE Hamburg formuliert:

- „allgemein stärkere Förderung der Beteiligung der Bewohnerschaft im Bereich Bewegung (z.B. Mitgliedschaft in Vereinen, Teilnahme an Sportveranstaltungen),
- Motivierung und Qualifizierung (der sicher kleinen Gruppe) von aktiven Bewohnerinnen und Bewohnern, die auch eigenverantwortlich Initiativen ergreifen können,
- Ausbau geregelter Mitwirkungsmöglichkeiten der Bewohnerschaft im Bereich Bewegungsförderung (z.B. Bezirksverordnetenversammlung, Ehrenamt, Sportausschüsse),
- Aktivierung und Einbindung von mehr Ärztinnen bzw. Ärzten in die bewegungsbezogene Entwicklung von Marzahn-Nord,
- Förderung des allgemeinen Gemeinschaftssinns („sense of community“) sowie bessere Öffentlichkeitsarbeit und Darstellung der Bezirksregion nach außen,
- Schaffung ausreichender bewegungsförderlicher Angebote für sozial benachteiligte Frauen und Männer“ (Nickel, 2010, S. 20).

Die ausführlichen Ergebnisse und Handlungsempfehlungen beider Befragungen sind den Berichten der Anlage zu entnehmen und wurden den Mitgliedern des Steuerungskreises im Rahmen einer Sitzung präsentiert.

### **Evaluation durch das IPP / Methodenberatung**

Alle Aktionsbündnisse wurden in der Durchführungsphase von Mitarbeiter/innen des IPP in Bremen mit verschiedenen Verfahren evaluiert. Dokumentationsbögen wurden über einen Zeitraum von jeweils drei Monaten retrospektiv erhoben. In regelmäßigen Abständen wurden hierbei die Projektprozesse und -ergebnisse reflektiert und berichtet. Durch eine Bewertung des Projektantrages (Raster) erhielt das Projektteam Einblick in die Stärken und Schwächen des Antrages, v.a. bezogen auf die Ziel- und Maßnahmenformulierung und die Realisierbar-

keit in der Umsetzung. Durch Zielerreichungsskalen konnten die Projektziele partizipativ mit den Akteur/innen in den Bündnissen entwickelt, terminiert und die Erreichbarkeit überprüft werden. In Absprache mit dem IPP wurde das Aktionsbündnis BLiQ im Gebiet Marzahn-NordWest zur Evaluation ausgewählt.

Hilfreich war eine Methodenberatung vor Ort, in welcher erörtert wurde, wie die Items des KEQ-Instrumentes für den Bereich der Bewegungsförderung angepasst werden können. Die Um- und Neuformulierung der Items fand bei BLiQ statt und wurde dem Bremer Mitarbeiter kommuniziert.

Das Instrument, welches am intensivsten genutzt wurde, waren die Zielerreichungsskalen (Goal Attainment Scales), die in den zwei BLiQ-Bündnissen in Potsdam und Marzahn für die Zielerreichung auf der Ebene von Maßnahmen durchgeführt und fortgeschrieben wurden. Es bestand hierbei ein reger Austausch mit dem IPP.

## **7. Diskussion der Ergebnisse**

### **Projektstruktur**

Der Strukturaufbau, z.B. Steuerungskreise, kommunale Unterstützungsstellen etc. ist mit Erfolg absolviert worden. Von Anfang an wurde das Augenmerk auf Strukturen gelegt, wie mit begrenzten Mitteln (sowohl bei BLiQ als auch bei den Partner/innen) Angebotslücken geschlossen werden können, und deren Trägerschaft längerfristig ohne die Unterstützung von BLiQ funktionieren können.

In Ansätzen ist die Einbindung von Eltern als Durchführende gelungen. Sie nahmen die Angebote mit ihren Kindern zwar wahr, waren jedoch schwer zu motivieren, sich als BLiQ-Trainer/innen ausbilden zu lassen.

### **Durchführung der Maßnahmen und Zielerreichung**

Nach dem Aufbau von verlässlichen Strukturen in den einzelnen Aktionsbündnissen sind Maßnahmen zur Gestaltung einer bewegungsfreundlichen, gesundheitsförderlichen Lebenswelt in den Sozialräumen der Bezirke Friedrichshain-Kreuzberg und Marzahn-Hellersdorf sind

durchgeführt worden (Ziel 1). Auf der Basis des integrierten Handlungskonzeptes sind Angebotslücken nicht nur in Berlin, sondern auch in den Brandenburger BLiQ-Gebieten geschlossen worden.

Insbesondere die Häufigkeit der Winterspielplatz-Angebote übertraf die Annahmen, die im Voraus gemacht worden waren, erheblich. Die Resonanz auf die Angebote wurde insgesamt als zufriedenstellend eingeschätzt, mit den Differenzierungen:

- Für alle Angebote war deutlich erkennbar, dass sie stetig und mit Geduld aufrecht erhalten werden müssen, bis sich ein Teilnehmerstamm entwickelt
- Bewegte Winterspielplätze wurden stärker frequentiert als Bewegte Sommerspielplätze. Zudem waren sie für die BLiQ-Trainer/innen deutlich einfacher zu gestalten.
- Der Beginn einer Angebots-Saison bedarf offensichtlich jeweils eines Highlight-Angebotes, wie z.B. Anwesenheit eines Clowns, um die Familien aufmerksam zu machen. Im November und Dezember 2010 kamen zu den Bewegten Winterspielplätzen eher wenige Teilnehmer/innen – die Zahlen steigerten sich erheblich, als im Januar 2011 dann solche Highlights stattfinden konnten.
- Die Ausrichtung von Bewegungsangeboten in großen (Schul-)Turnhallen hatte regelmäßig eine besondere Anziehungskraft. Dies erforderte allerdings auch einen deutlich höheren Einsatz an BLiQ-Trainer/innen.

Die Umsetzung der Bewegten Wege erwies sich als sehr aufwändig. Die Genehmigungsverfahren zogen sich in allen Fällen über Monate hin. Das konkrete Bemalen des Pflasters erforderte außerordentlich viel Zeit und Kosten für die Straßenmarkierungsfarbe. Die Notwendigkeit für diesen Aufwand war gleichwohl durch eine Reihe von Expert/innen bestätigt worden. Nichtsdestotrotz nahmen einige gemalte Elemente infolge des Streumaterials im Winter 2010/11 deutlich Schaden.

BLiQ-Events auf öffentlichen Plätzen, wie die Bambiniläufe, fanden eine sehr große Resonanz und machten ganz offensichtlich allen Beteiligten viel Spaß.

Kompetenzen von Kita-Mitarbeiter/innen konnten erhöht werden. Dies bezieht sich zum einen auf die Schulungsangebote, die in einigen BLiQ-Gebieten angenommen wurden. Zum anderen haben die Angebote Bewegte Winter- sowie Sommerspielplätze und Bewegte Wege auf jeden Fall viel Anregung auch für den Kita-Alltag geboten. Die partizipativen Prozesse zur



Planung und Erstellung der Bewegten Wege fanden in vielen Kitas statt und haben Möglichkeiten zur Beteiligung auch kleiner Kinder aufgezeigt.

In der Einbindung der Eltern in die BLiQ-Angebote und Kompetenzaufbau bei den Eltern wurde das Teilziel 1.4 nur in begrenztem Umfang erreicht. Auf der einen Seite haben Eltern sich an vielen Bewegungsangeboten beteiligt, und ihnen wurden die Bewegten Wege zur Nutzung angeboten. Auf der anderen Seite waren es nur wenige Eltern, deren Kinder auch Nutzer der beteiligten Einrichtungen sind, die sich beispielsweise zu BLiQ-Trainer/innen haben schulen lassen.

Der Aufbau einer kommunalen Unterstützungsstruktur ist nicht nur, wie das Ziel 2 lautete, in Friedrichshain-Kreuzberg gelungen, sondern in allen BLiQ-Regionen. Dies ist vor allem ein Verdienst der Kolleginnen in den Gesundheitsämtern in Friedrichshain-Kreuzberg, Marzahn-Hellersdorf und Potsdam und im Verein ESTARuppin. Bereits bestehende erfolgreich agierenden Netzwerkstrukturen und einzelne tragende Akteur/innen ermöglichten die Positionierung von BLiQ in den sechs Gebieten. So konnte eine Verstetigung langfristig vorbereitet werden.

Es konnten viele Multiplikator/innen zur Mitarbeit gewonnen werden. Allerdings erwies es sich, dass längst nicht alle geschulten BLiQ-Trainer/innen tatsächlich die Anleitung von BLiQ-Angeboten übernahmen. Und es blieb nach den Schulungen ein hoher Koordinationsaufwand für den Einsatz von BLiQ-Trainer/innen bestehen. Dies betraf sowohl inhaltlich als auch formal viele Aspekte der Tätigkeiten. Über den mehrfach angebotenen Fachaustausch von BLiQ-Trainer/innen konnte die Bindung an die BLiQ-Partner und eine Weiterentwicklung der Qualität der Angebote erreicht werden. Von einer festen Einbindung der BLiQ-Trainer/innen in Multiplikatorenstrukturen kann gesprochen werden, wenn es sich bei diesen um Mitarbeiter/innen, beispielsweise MAE-Kräfte der beteiligten Einrichtungen (Familienzentren, Sportvereine u.a.) handelte.

Ein Transfer von BLiQ im Rahmen des Berliner Gesundheitszieleprozesses (Ziel 3) innerhalb der Projektlaufzeit auf zusätzliche Standorte ist nicht gelungen. Die Übertragbarkeit von BLiQ wird an den Verstetigungsprozessen sichtbar, die in Kreuzberg ebenso wie in Marzahn aufgenommen wurden. Aus der Projektpraxis heraus ist eine intensive, auch kleinteilige zentrale Koordinierung, wie das BLiQ-Team sie leisten konnte, unabdingbar. Erst für die Verstetigung

nach zwei Jahren Laufzeit der Durchführungsphase erscheint die Zusammenarbeit und die Weiterführung der Angebote mit geringerem zentralisierten Koordinationsaufwand realistisch.

Umsetzung des 4. Zieles: Der Aufbau von Strukturen in Potsdam und Neuruppin gestaltete sich insgesamt außerordentlich erfreulich. Hierzu hat insbesondere die Projektphase bis zum Winter 2009 beigetragen, als viele Partner angesprochen wurden und BLiQ sich bei vielen Gelegenheiten, Arbeitstreffen wie auch Stadtteilfesten, bekannt machte. Bestehende Strukturen und die Anbindung an Gesundheitsamt, Quartiersmanagement und andere zentrale Akteure erwiesen sich als tragend für die BLiQ-Ideen, die ja gar nicht an diesen Orten entwickelt worden waren.

Die Einbindung von Partnern wie z.B. Kitas gelang in Potsdam nicht in optimalem Umfang. Sowohl die Belastung des Kita-Personals mit laufenden Aufgaben als auch die faktische Zerteilung des Gebietes (Am Stern – Drewitz) waren hierfür wesentliche Faktoren.

## **8. Gender-Mainstreaming-Aspekte**

Der Gender-Aspekt war im Projekt auf mehreren Ebenen berücksichtigt:

- Auf der Ebene der Projektleitung und -koordination arbeitete ein gemischtgeschlechtliches Team. Vier von sechs Bündnissen wurden von einem weiblichen/männlichen Tandem betreut.
- Bei den Akteur/innen überwog der Anteil der Frauen, wie zumeist in sozialen und Gesundheitsberufen. In den Steuerungskreisen sind in fünf von sechs Aktionsbündnissen Männer als Akteure involviert.
- Das Ausbildungsangebot zum Bewegungstrainer/in richtete sich an männliche und weibliche Multiplikator/innen. Dementsprechend sind beide Geschlechter BLiQ-Bewegungstrainer/innen, die die Spielplatzangebote gestalten.
- Bei den Bewegungsangeboten für Kinder und Eltern wurde konsequent auf die Beteiligung von Vätern geachtet. Männliche Kooperationspartner sprachen gezielt Väter an und luden sie zu den Bewegungsangeboten ein. Im Familienzentrum Mehringdamm wurde nach den guten Erfahrungen mit den BLiQ-Winterspielplätzen ein Angebot zum Vater-

Kind-Toben, an Samstagen, eingerichtet. Hierzu wurde der mehrfach für BLiQ eingesetzte Sportpädagoge Danilo Zimmermann aus Potsdam als Anleiter engagiert.

## **9. Gesamtbeurteilung**

Das BLiQ-Projekt war ein sehr lebendiges Projekt, zu dem viele engagierte Akteur/innen und Ehrenamtliche beitrugen. Die Angebote, die in der Aufbauphase als integrierte Handlungsempfehlung zur Bewegungsförderung partizipativ entwickelt wurden, ließen sich dementsprechend leicht in die Praxis überführen. Erfreulicherweise traf dieses auch auf die beiden neu gewonnenen Gebiete in Brandenburg zu.

Das Projekt erforderte insgesamt einen sehr hohen Koordinationsaufwand, da sechs lokale Aktionsbündnisse zeitgleich Aktionen und Angebote machten, die von einer großen Zahl von Partner/innen mit getragen wurden.

Die meisten Vorhaben konnten recht schnell umgesetzt werden. Die Winterspielplätze konnten innerhalb der Projektlaufzeit zwei Saisons durchgeführt werden, die Sommerspielplätze wurden nur in der Sommersaison 2010 durchgeführt. Die Bewegten Wege konnten im Jahr 2010 gestaltet werden, hier war der damit verbundene Abstimmungs- und Zeitaufwand so erheblich, dass nicht alle geplanten Wege gezeichnet werden konnten. Bewegte Plätze-Events, wie z.B. Bambiniläufe, konnten über zwei Jahrgänge hinweg gut etabliert werden.

In allen sechs Gebieten konnte ein Strukturaufbau unterstützt und umgesetzt werden, der von den Partner/innen vor Ort als sehr gewinnbringend empfunden wurde, so dass die etablierten Steuerungsrunden weiter arbeiten werden. An einigen Orten wird die Struktur in bereits vorhandene Netzwerke integriert werden, an anderen Orten erweitern sich die neu aufgebauten Strukturen durch weitere Akteur/innen, Zielgruppen oder Handlungsfelder.

Im Zuge der Umsetzung des integrierten Handlungskonzeptes zur Bewegungsförderung ergaben sich aus der intensiven Zusammenarbeit mit den Akteur/innen vor Ort viele, zusätzliche Projekte, die das Gesamtvorhaben unterstützt haben, z.B.:

- die Einrichtung eines kostenlosen Spielgeräteverleihs in einem Familienzentrum in Kreuzberg
- die Erstellung eines Kinderstadtplans für die Region Marzahn NordWest

- Beratung bei der Anschaffung von Spielgeräten für den Außenbereich eines Nachbarschaftshauses
- ein Vater-Kind-Turnangebot

Die Ergebnisse der Evaluation legen nahe, dass aus den BLiQ-Aktivitäten Wirkungen im Sinne des Capacity Building erreicht wurden. Insbesondere das zentrale Ziel der partizipativen Vorgehensweise, die Bürger/innen-Beteiligung, wurde laut den KEQ-Zahlen und der Einschätzung durch das UKE durch BLiQ (in Marzahn) erfolgreich angegangen.

Die große Bereitschaft eigentlich aller zentralen Akteure, die BLiQ-Vernetzung und einen Großteil der BLiQ-Aktivitäten weiter zu führen, spricht für einen erfolgreichen Strukturaufbau und eine, auch aus der Sicht der Partner vor Ort, nachvollziehbare Überführung in die Verstetigungsphase.

Gleichwohl kann aus Sicht des BLiQ-Teams die Erreichung der Familien und ihre aktive Einbindung in die Planung und Umsetzung von Angeboten noch deutlich gesteigert werden. In der zukünftigen Struktur der sechs Bündnisse, ohne zentrale Projektleitung und Koordination bei Gesundheit Berlin-Brandenburg, werden die professionellen Akteure noch intensiver persönlich auf die Kinder, Eltern, Multiplikator/innen und Schlüsselpersonen zugehen müssen, um Angebote realisieren zu können. Dies, und die Stetigkeit von Personen und Angeboten, kann der aktiven Einbindung der angezielten Gruppen zu Gute kommen.

## **10. Verbreitung der Ergebnisse und Öffentlichkeitsarbeit**

### **Kongresse „Armut und Gesundheit“**

Auf den bundesweiten Kongressen 2009 und 2010, jeweils Anfang Dezember im Schöneberger Rathaus in Berlin, wurde BLiQ ausführlich vorgestellt.

Am 5.2.2009 fand ein Workshop unter dem Titel „Zielerreichung im Quartier“ statt, unter anderem mit dem Beitrag

- „Die Zielplanung und -erreicherung im lokalen Aktionsbündnis „Bewegtes Leben im Quartier Potsdam Am Stern / Drewitz / Kirchsteigfeld“ von Andrea Dorschner, Stadtverwaltung Potsdam

Am 3.12.2010 fand ein Workshop unter dem Titel „Zugänge zu Kindern und Jugendlichen“ statt, unter anderem mit dem Beitrag

- „Strukturaufbau in einem Quartier von BLiQ – Bewegtes Leben im Quartier“ von Maren Janella

Auf beiden Kongressen wurden auch Instrumente der Qualitätssicherung, die im Rahmen von BLiQ zur Anwendung kamen, vorgestellt.

Neben den Kongressen „Armut und Gesundheit“ wurde BLiQ auf **weiteren Fachtagungen** vorgestellt und diskutiert, so z.B.

- Vortrag auf der „Jahrestagung Stadtteilarbeit“ am 16.11.2010 in Berlin (Stefan Bräunling)
- Vortrag auf der 9. Gesundheitskonferenz für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf, „Bewegt aufwachsen in Marzahn-Hellersdorf“ am 30.11.2010 (Stefan Bräunling)
- Vortrag auf der Fachtagung „Wie kommt Gesundheit in den Stadtteil?“ am 18.1.2011 in Hamburg (Martina Block)

Ziel der **Öffentlichkeitsarbeit** war es, je nach Anlass und Notwendigkeit das Projekt BLiQ bei projektrelevanten Zielgruppen bekannt zu machen, sie adäquat anzusprechen und so einen Beitrag für mehr Gesundheit im Alltag vieler Menschen zu leisten.

Zu Beginn der Projektlaufzeit ist ein Corporate Design für das Projekt entwickelt worden, um seine Außenpräsenz zu vereinheitlichen. Dazu gehören ästhetisch einheitliche Logos, eine Geschäftspapierausstattung, Flyer, Handzettel und Plakate. Als zusätzlicher Blickfang wurden für die Angebotsmodule im Rahmen von BLiQ kleine Symbole entwickelt und vielfach auf Postern, Handzetteln, im Internet etc. verwendet. Diverse Elemente des einheitlichen Designs stehen den BLiQ-Partnern nun auch nach der Durchführungsphase weiter zur Verfügung.



Abb. 5: Symbol für die Bewegten Winterspielplätze von BLiQ

Im Sommer 2009 ist ein Konzept für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Projekts verfasst worden, um die Kommunikation mit internen und externen Zielgruppen zu systematisieren.

In unregelmäßigen Abständen wurde ein Newsletter im PDF-Format an die BLiQ-Partner/innen und Interessierte versandt (siehe ANHANG).

Ein Presseverteiler mit Adressen und Ansprechpartner/innen in den Medien ist zusammengestellt worden, der für den zielgruppengerechten Versand an Pressevertreter/innen verwendet wurde.

Im Projektzeitraum sind Pressemitteilungen zur Bekanntmachung von Veranstaltungen des Projekts (Termine für Bewegungsangebote, Sonder-Aktionen wie den Bambinilauf in Kreuzberg o.ä.) verschickt worden.

Regelmäßig wurde für den Pressespiegel in den Medien der Region nach erschienenen Beiträgen und Artikeln über BLiQ recherchiert.

Es sind Artikel und Beiträge für eine breite Öffentlichkeit inklusive der avisierten Zielgruppen in der Tagespresse, in Anzeigenblättern und in Stadtteilzeitungen erschienen. Hinzu kommen Texte, die von Projektmitarbeiter/innen selbst verfasst wurden und publiziert worden sind.

Darüber hinaus gab es zahlreiche Veröffentlichungen über das Projekt in fachspezifischen Newslettern und Zeitschriften, so im bundesweit verbreiteten Newsletter von Gesundheit Berlin-Brandenburg Info\_Dienst für Gesundheitsförderung und im Newsletter der Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung (Leserschaft in der Region Berlin-Brandenburg) sowie in der Zeitschrift des Gesunde Städte Netzwerkes (November 2009).

Der Internetauftritt [www.bliq.gesundheitberlin.de](http://www.bliq.gesundheitberlin.de) hat die Aktivitäten von BLiQ in allen sechs Gebieten begleitet. Er ist in die Webseite des Trägers Gesundheit Berlin-Brandenburg integriert und bot Interessierten Informationen über das Projekt ebenso wie aktuelle Termine der Maßnahmen und Aktivitäten. Nach Ablauf der Durchführungsphase wird der Internetauftritt in einer verschlankten Form aufrecht erhalten, um den Transfer von Informationen weiterhin zu ermöglichen.

Hier stehen auch diverse im Rahmen von BLiQ erstellte Arbeitsmaterialien zur Verfügung. Als fachlich besonders wertvoll ist hier der Reader „Arbeitshilfe zur Schulung im Rahmen von BLiQ – Bewegtes Leben im Quartier“ (siehe ANHANG) zu benennen.

## **11. Verwertung der Projektergebnisse (Nachhaltigkeit / Transferpotential)**

Im Frühjahr 2009 wurde das Projektkonzept von BLiQ im Wettbewerb zum Gesunde Städte-Preis eingereicht. Der Preis stand unter dem Motto „Bewegung ist alles“, Auslober ist das Gesunde-Städte-Netzwerk. BLiQ hat den **Gesunde Städte-Preis 2009** gewonnen. Die Jury begründete ihre Entscheidung damit, dass in dem Projekt BLiQ die Beteiligung der Familien und die Vernetzung der Akteure im Stadtteil besonders unterstützt werden. Der Preis wurde am 25. Juni 2009 in Frankfurt am Main an mehrere BLiQ-Beteiligte übergeben, darunter Dagmar Pohle, die Bezirksbürgermeisterin von Marzahn-Hellersdorf (siehe Foto, Laudatio und Preis im ANHANG). Die Verleihung des Gesunde Städte-Preises zum Konzept von BLiQ reflektiert die Güte des Projektes in einer sehr frühen Phase.

### **Gesundheits- und Bewegungsverbund Berlin**

Zur Bündelung von Ressourcen, Nutzung von Synergien und um eine nachhaltige Netzwerkbildung über Einzelprojekte hinaus zu einem Netzwerkverbund auszuweiten, war geplant, sich mit den weiteren Berliner Aktionsbündnissen „Spowi goes school“ (Prof. Kerstin Ketelhut, Humboldt Universität zu Berlin, HU) und „Moabit macht mobil“ (Birgit Funke, Berlin bewegt e.V.) – unter Wahrung der Eigenständigkeit der Bündnisse – zu einem „Gesundheits- und Bewegungsverbund Berlin“ zusammenschließen. Einerseits stellten die drei Projekte eine gute Ergänzung dar, da jedes eine andere Schwerpunktsetzung hatte und eine Schaffung

von Übergängen zwischen den unterschiedlichen Lebensräumen: Familie, Kita, Schule durch den Verbund der drei Aktionsbündnisse sinnvoll erschien. Andererseits bot sich auf Grund inhaltlicher Parallelen und der örtlichen Nähe der drei Aktionsbündnisse eine Zusammenarbeit im Sinne einer Ergänzung und Ökonomisierung der Aufgaben an. Die beiden anderen Projekte sind für die Durchführungsphase nicht bewilligt worden. Dennoch fanden regelmäßige Sitzungen zum fachlichen Austausch und zur Planung einer Fachtagung statt.

Der „Bewegungsverbund“ konnte am 22. Februar 2011 eine **Fachtagung zur Bewegungsförderung „Bewegung leben – Wissen austauschen – Praxis verbessern“** anbieten. Diese war ganz direkt auf die Unterstützung der Praktikerinnen und Praktiker ausgerichtet: Arbeitsgruppen behandelten Themen, zu denen die Teilnehmenden im Vorfeld ihren konkreten Diskussions- und Beratungsbedarf benannt hatten, beispielsweise „Wie finde ich Finanzierungsmöglichkeiten für ein neues Bewegungsprojekt in meiner Kita?“ oder „Wie erreiche ich die besonders bedürftigen Kinder und Familien mit meinem Bewegungsangebot im Stadtteil?“ Viele der 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellen ihre Erfahrung und ihr Wissen über die Fachtagung hinaus zur Verfügung, indem sie sich auf eine „Call-an-expert“-Liste setzten. Bei konkretem Beratungsbedarf kann man sich hier gegenseitig befragen. Die Liste steht auch Kolleg/innen, die nicht an der Tagung teilgenommen haben, zur Verfügung: Sie steht online unter [www.bliq.gesundheitberlin.de](http://www.bliq.gesundheitberlin.de). (Flyer, Dokumentation und Call-an-Expert-Liste im ANHANG.)

## **12. Publikationsverzeichnis**

### **12.1. Eigene Artikel**

- Info\_Dienst für Gesundheitsförderung  
Ausgaben: 2/2009, 3/2009, 4/2009, 1/2010, 2/2010, 3/2010, 4/2010
- Newsletter der Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung  
Ausgaben: April/2009, Juni 2009, Oktober 2009, Februar 2010, April 2011



- Stadtteilzeitung Potsdam-Drewitz  
Ausgaben Mai 2009, Juni 2009, August 2009, November 2009, Februar 2010, Mai 2010, Oktober 2010
- Familienwegweiser Friedrichshain-Kreuzberg 2010/2011 und Familienwegweiser Marzahn-Hellersdorf 2010/2011
- Wrangelkiezblatt (Mai 2010)
- Pressemeldungen Gesundheit Berlin-Brandenburg: Bambiniläufe, Spielplatzrallye Potsdam, Neuruppiner Rollerparcours, Sommerspielplatzsaison, zirzensischer Spielplatz, u.v.m.

## **12.2. Medienresonanz**

- Märkische Allgemeine Zeitung (29. Juli 2009)
- Potsdamer Neueste Nachrichten (29. Juli 2009)
- Berliner Abendblatt Marzahn (22. August 2009)
- Märkische Allgemeine Zeitung (21. September 2009)
- Berliner Woche Kreuzberg (30. September 2009)
- Berliner Woche Marzahn (26. August 2009)
- Märkische Allgemeine Zeitung (7. Dezember 2009)
- Ruppiner Anzeiger (7. Dezember 2009)
- Tagesspiegel (4. Januar 2010)
- Berliner Woche Kreuzberg (6. Januar 2010)
- Berliner Woche Marzahn (13. Januar 2010)
- Potsdamer Neueste Nachrichten (13. Januar 2010)
- Potsdamer Neueste Nachrichten (18. Januar 2010)
- Berliner Woche Marzahn (26. Februar 2010)
- Ruppiner Anzeiger (Mai 2010)
- Potsdamer Neueste Nachrichten (10. Mai 2010)
- TIP (Mai 2010)
- Potsdamer Stadtkurier (Mai 2010)
- Berliner Woche Marzahn (14. Juli 2010)
- TIP (Ausgabe 2\_2010)

- Wrangelkiezblatt (Juli 2010)
- Marzahner Stadtteilmagazin (Ausgabe 5/2010)
- Berliner Kurier (13. November 2010)

## Anhangsverzeichnis

- Fragebogen KEQ T1
- Fragebogen KEQ T2
- Auswertung KEQ T1
- Auswertung KEQ T2
- Beispielposter Bambinilauf
- Beispielposter Sommerspielplätze
- Beispielposter Winterspielplätze
- Poster zirkensischer Spielplatz
- Poster Zusammenfassung BLiQ Maßnahmen
- Laufkarte Spielplatzrallye Potsdam
- Handzettel Marzahn vietnamesisch
- Handzettel Kreuzberg türkisch
- BLiQ Schulungsreader
- Flyer Konsultationstagung
- Call-an-Expert-Liste
- Dokumentation Tagung
- Foto Gesunde Städte Preis
- Laudatio Gesunde Städte Preis
- Pressemeldung Gesunde Städte Preis
- Newsletter BLiQ 1\_2009
- Newsletter BLiQ 2\_2009
- Newsletter BLiQ 3\_2009
- Newsletter BLiQ 1\_2010
- Newsletter BLiQ 2\_2010
- Newsletter BLiQ 3\_2010
- Resonanzliste Winterspielplatzsaison 2009/2010
- Resonanzliste Winterspielplatzsaison 2010/2011